

Entfernung von Schwefel aus schwefelhaltigen Bestandteilen des **Petroleums**. Henry S. Blackmore, Mount Vernon, N. Y. Amer. 809 086 809 087. Übertr. Bradford Utility Oil Co. (Veröffentl. 1./2.)

Herstellung farbiger **Photographien**. (M). Engl. 7557/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Schönen und Schützen **photographischer Flächen**. Blaisdell. Engl. 639/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Reinigungsmittel und Herstellung derselben. Heyes. Engl. 17 999/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Herstellung von **Schmierölen**. Klever. Engl. 27 254/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Unlösliche **Seife**. Krebitz. Engl. 4092 1905. (Veröffentl. 1./2.)

Sekundärbatterie. Meusnier & Mounier. Engl. 521/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Behandlung von **Siloxicon**. Seaboldt. Engl. 17 890/1906. (Veröffentl. 1./2.)

Verfahren zur Herstellung von Sicherheits-**sprengkapseln**. Gehre. Engl. 19 402/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Sprengstoffe. Reschke. Engl. 24 780 1905. (Veröffentl. 1./2.)

Herstellung von Sicherheits**sprengstoffen**. F. Volpert, Dortmund. Belg. 188 390. (Ert. 15./12. 1905.)

Pulverisieren von **Thomasschlacken**. T. Kalinowsky, Biebrich a. Rh. Belg. 188 374. (Ert. 15./12. 1905.)

Ofen zur Herstellung oder Wiederbelebung von **Tier- und anderer Kohle**. Buchanan. Engl. 4925/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Entfetten von **Rohwolle** mittels Elektrizität. J. M. Brandot, Tourcoing, Frankreich. Belg. 188 453. (Ert. 15./12. 1905.)

Apparat, um **Zeichnungen** und Dokumente **durchsichtig** und wasserdicht zu machen. Charles L. Crabb, Neu-York. Amer. 808 901. (Veröffentl. 1./2.)

Schmelzen von **Zinkschlacke**, Barry. Engl. 7154/1905. (Veröffentl. 1./2.)

Extraktion von **Zucker** aus Melasse. R. Battistoni und R. Rotello, Ancona und Venedig. Belg. 188 592. (Ert. 15./12. 1905.)

Extraktion von **Kornzucker** aus Abläufen des ersten Produkts. W. Raabe, Broistedt bei Braunschweig. Belg. 188 297. (Ert. 15./12. 1905.)

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein für Mittel- und Niederschlesien.

Der Vorstand des Bezirksvereins setzt sich für das Jahr 1906 wie folgt zusammen:

Dr. R. Woy, Vorsitzender; Dr. E. Richters, Stellvertreter; Dr. G. Karau, Schriftführer; Dr. F. A. Basse, Stellvertreter; Direktor E. Milde, Kassenwart; Prof. Dr. Felix, B. Ahrens, Dr. L. Gottstein, Prof. Dr. Hulwa Beisitzer.

Vertreter zum Vorstandsrat Dr. Woy, Stellvertreter Dr. E. Richters.

Bezirksverein an der Saar.

Der Vorstand des Bezirksvereins besteht für 1906 aus folgenden Mitgliedern:

V. Meurer, Vorsitzender; W. Steffen, Stellvertreter; V. Meurer, Schriftführer; Dr. Schröder, Kassierer; Dr. Schulz, Beisitzer.

Vertreter zum Vorstandsrat V. Meurer, Stellvertreter W. Steffen.

Bezirksverein Oberschlesien.

In der Hauptversammlung des Bezirksvereins wurde am 20./1. für 1906 der folgende Vorstand gewählt:

Direktor F. Russig, Vorsitzender; Chefchemiker A. Vita, Stellvertreter; E. Täger, Schriftführer; O. Meißner, Stellvertreter; Hütteninspektor Petersen, Kassenwart.

Vertreter zum Vorstandsrat Direktor F. Russig, Stellvertreter A. Vita.

Bezirksverein Frankfurt a. M.

Für das Jahr 1906 wurde folgender Vorstand gewählt:

Dr. H. Becker, Vorsitzender; M. Epting, Höchst a. M., und Prof. Dr. W. Frese-

nus, Wiesbaden, Stellvertreter; O. Wentzky, Frankfurt a. M., Dr. Th. Meyer, Offenbach a. M., Schriftführer; J. Pfleger, Kassenwart.

Bezirksverein Belgien.

Auf der Hauptversammlung des Bezirksvereins ist für das Jahr 1906 der folgende Vorstand gewählt worden:

Dr. A. Zanner, Laeken, Vorsitzender; Dr. H. Vollberg, Dr. A. Wermund, Stellvertreter; Dr. F. Groll, Schriftführer; Dr. H. Besecke, Stellvertreter; R. Drost, Kassenwart.

Vertreter zum Vorstandsrat Dr. A. Zanner, Stellvertreter Dr. A. Wermund.

Bezirksverein Berlin.

Auf der Hauptversammlung des Bezirksvereins ist für das Jahr 1906 der folgende Vorstand gewählt worden:

Dr. Wilhelm Ackermann, Vorsitzender; Dr. Paul Obermüller, Stellvertreter; J. Bronn, Schriftführer; Dr. F. Wiedemann, Stellvertreter; H. Schimmel, Kassenwart.

Vertreter zum Vorstandsrat Dr. H. Kast, Stellvertreter Dr. A. Koch.

Württembergischer Bezirksverein.

Sitzung am 12./1. 1906. Vorsitzender Prof. Hugo Kauffmann, Schriftführer Dr. Röhm. Anwesend 29 Mitglieder, 8 Gäste.

Prof. Hugo Kauffmann sprach: „Über die Umwandlungen der radioaktiven Elemente“, und gab einen Überblick über die neueren Forschungen und Anschauungen auf dem Gebiete der Radioaktivität. Zum Schluss zeigte er ein Spinthariskop vor, das im wesentlichen

aus einem Sidotblendenschirm besteht, vor welchem ein Splitter Radiumsalz und ein Mikroskop angebracht ist. Betrachtet man im Dunkeln durch das Mikroskop den Schirm, so bemerkt man kein gleichmäßiges Leuchten, sondern ein herrliches Funkeln, dessen Zustandekommen nach Crookes durch das Bombardement zu erklären ist, welches die vom Radium abgescheuderten materiellen α -Teilchen auf den Schirm ausüben.

Anschließend hielt Dr. Seel seinen angekündigten Vortrag über:

„Desinfektionsmittel, mit besonderer Berücksichtigung neuer Präparate“.

Der Vortragende gab wegen der bereits sehr vorgeschrittenen Zeit nur noch einen Überblick über die Fortschritte, welche die chemische Technik in den letzten Jahrzehnten bei der Herstellung von Desinfektionsmitteln, sowohl für Zwecke der rohen Desinfektion, als auch für die der chirurgischen Antisepsis gemacht hat.

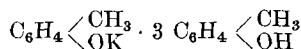
Als typisches Beispiel hierfür führte er aus der Industrie des Steinkohlenteers das Phenol und dessen homologe Verbindungen an und zeigte, welche Verbesserungen vorgenommen werden mußten, um für das sehr giftige und ätzende Phenol (die sogenannte Carbonsäure) brauchbare Ersatzmittel zu schaffen; als solche demonstrierte er in erster Linie die Kresole, die anfangs als rohe Carbonsäure in unreinem Zustande, später in reiner Form als Trikresol in den Handel kamen und eine hinreichende Löslichkeit für Desinfektionszwecke besaßen; gerade zur Erzielung besserer Löslichkeit mußten viele Versuche gemacht werden, die auch von Erfolg gekrönt waren; denn es erschien bereits 1891 das „Solveol“, welches eine Lösung der Kresole in kresotinsaurem Natrium darstellt, ferner das „Solutol“, ein durch Kresolnatrium löslich gemachtes Kresol; besonders bekannt ist das Lysol, das durch Auflösen der Kresole in schmelzender Kaliseife bereitet wird und sich dann leicht im Wasser löst; infolge dieser Eigenschaft und seiner durch den hohen Kresolgehalt bedingten guten Desinfektionskraft wird dieses Mittel vielfach verwendet; leider neuerdings aber auch sehr häufig infolge seiner Giftigkeit von Selbstmördern, denn es ist ein im Handel freigegebenes Mittel, d. h. kann in jeder Apotheke oder Drogerie ohne ärztliche Verordnung oder Giftschein gekauft werden; dies ist um so unbegreiflicher, als die Giftigkeit des Lysols schon lange bekannt ist und schon vor Jahren auf Grund einwandfreier wissenschaftlicher Untersuchungen die Entziehung des Lysols aus dem freien Verkehr beantragt wurde; erst jetzt will die Behörde daran gehen, das Lysol wie andere Gifte dem freien Verkehr zu entziehen, nachdem die Kenntnis der Giftwirkung desselben so populär geworden ist, daß bereits ein bekanntes Witzblatt von einer in Berlin gegründeten Lysolkneipe berichtet, in welcher vor dem Genuße des Getränkes dessen Bezahlung und das übliche Trinkgeld verlangt wird.

Nach dieser Abschweifung über die Giftigkeit des Lysols und anderer ähnlicher Präparate sowie über den Grund der verschiedenen Desinfektionskraft der Kresolpräparate ging der Vortragende wieder zu den mehr chemischen Eigenschaften der Desinfektionsmittel über und demonstrierte eine

Anzahl kresolhaltiger Mittel, welche von der Firma Nördlinger in Flörsheim seit Jahren in den Handel kommen unter verschiedenen Bezeichnungen, wie Krelution, Kremulsion, Kresolpur, liquefactum, Saprol usw. Einige dieser Präparate hat der Vortragende vor Jahren schon untersucht mit dem Resultate, daß sie stets den angegebenen Gehalt an Kresolen besaßen und die in der Offerte versprochene Wirkung hatten.

Einen bedeutenden Fortschritt in der Chemie der Kresole hat die Firma Hauff & Comp. in Feuerbach erzielt durch Reindarstellung der drei isomeren Kresole, der ortho-, meta- und para-Verbindung, von denen namentlich das meta-Kresol ganz besonders für die Wundbehandlung und Desinfektion der chirurgischen Instrumente geeignet ist; es lag daher nahe, dasselbe in Form von Tabletten, analog den bekannten Sublimatpastillen in der Medizin zur gefahrlosen und bequemen Mitnahme für die Praxis einzuführen. Dies gelang trotz der durch den flüssigen Aggregatzustand zu überwindenden Schwierigkeiten im Jahre 1904 dem Stuttgarter Apotheker Seeger, der das m-Kresol-Hauff mit Hilfe von Seife und dergl. zu festen Pastillen formte und unter der Bezeichnung „Segerin“ in den Verkehr brachte. Dieselben sollen sich wegen ihrer leichten Dosierung großer Beliebtheit bei den Ärzten erfreuen und in vielen Krankenhäusern usw. eingeführt sein.

Ungefähr gleichzeitig ist es dem Chemiker Gentsch gelungen, das m-Kresol selbst in feste Form zu bringen, indem er anfangs auf umständliche Weise mit Hilfe organischer Lösungsmittel und Pottasche, später direkt durch Alkali eine feste Doppelverbindung, bestehend aus einem Molekül m-Kresolkalium und drei Molekülen m-Kresol



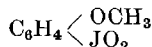
darstellte; dieselbe läßt sich leicht mit 20% fester Seife zu Tabletten formen, welche nahezu 75% m-Kresol enthalten und unter dem Namen „Metakalin“ von den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Comp. in Elberfeld in den Handel gebracht werden. Mit diesem Präparate und besonders den Tabletten hat der Vortragende selbst seit Oktober 1905 chemische und pharmakologische Versuche angestellt, welche den Erwartungen vollkommen entsprachen.

Den Ärzten ist somit durch die Bemühungen der chemischen Technik in dem m-Kresol ein Präparat in die Hand gegeben, das bequem auf die Praxis mitgenommen werden kann und für die Desinfektion nicht nur der Hände und Instrumente, sondern auch der Wunden als vorzügliches Mittel bekannt ist.

Sodann ging der Vortragende noch kurz auf die Schilderung einer anderen wichtigen Gruppe von Desinfektionsmitteln, den ebenfalls sehr beliebten Formaldehydpräparaten ein und demonstrierte u. a. das Lysoform, eine formaldehydhaltige Kaliseife, Lysol-Lysoform oder Carbollysoform, Mischung aus 5 Lysol und 1 Lysoform, das Septoform, Kondensationsprodukt des Formaldehyds mit Verbindungen der Terpen, Naptalin- und Phenolgruppe, gelöst in weingeistigem Kaliumlinoleat; das letztere ist be-

kanntlich als desodorisierendes Mittel beliebt, doch hat es wie alle verseiften, weniger giftigen und nicht mehr riechenden Formaldehydpräparate den Nachteil, daß es schwächer desinfizierend wirkt als die obengenannten Kresolpräparate. Sodann wurde noch der schon vielfach bekannte Formaldehyd-Desinfektionsapparat (System Flüge) gezeigt und erläutert, der sich zur Wohnungsdesinfektion bei verschiedenen Infektionskrankheiten gut bewährt hat und auch in der hiesigen Stadt eingeführt ist.

Zum Schlusse machte der Vortragende noch kurze Mitteilung über seine chemischen und pharmakologischen Untersuchungen mit Isoform, p-Jodoanisol



das als Trockenantiseptikum und besonders als Ersatz für das sehr unangenehm riechende und giftige Jodoform in den letzten Jahren von den Farbwerken vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst eingeführt wurde; das wirksame Agens bei dieser Verbindung ist der Sauerstoff, dessen desinfizierende Eigenschaften auch schon lange bekannt sind. Das p-Jodoanisol hat sich besonders als Dauerantiseptikum und Desodorans bewährt, was der Vortragende an Hand seiner bisherigen Versuche auch bestätigen kann.

Röhm.

Bezirksverein Neu-York.

Am 20./10. 1905 vereinigten sich die Mitglieder des Bezirksvereins sowie diejenigen der Society of Chemical Industry zur ersten Versammlung dieser Saison. Es wurde dort über die Sitzungen der Society of Chemical Industry in London sowie über die Besuche technischer Anlagen in England berichtet. Da eine große Anzahl unserer Mitglieder zu der Londoner Hauptversammlung gereist waren, und auch verschiedene der Herren damit den Besuch der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker in Bremen am 14./7. 1905 verbanden, wurde an unserem ersten Sitzungsabend eine Reihe höchst interessanter Mitteilungen über die Erlebnisse und Beobachtungen der einzelnen Mitglieder dargeboten.

Die von den Herren Dr. Schweitzer, M. Toch, Prof. Coblentz u. a. während der Reise und des Aufenthalts in Europa gewonnenen Momentaufnahmen trugen viel zur Unterhaltung und zum Erfolg dieses glänzenden ersten Abends im Vereinshause (Chemists Club) bei.

Die zweite Sitzung fand am 24./11. 1905 statt; es standen die folgenden Vorträge auf dem Programm: Allen Rogers: „Neue Methode zur Entthearung von Fellen und Häuten. J. Alexander: „Wertbestimmung und Verwendung von Leim und Gelatine“. A. H. Richards: „Über die Existenz von bromiger Säure.“

An jeden dieser Vorträge schloß sich die übliche Debatte; die Herren Alexander und Rogers hatten durch Ausstellung einer Anzahl einschlägiger Produkte — gefärbtes Luxusleder

sowie aus Leim und Gelatine hergestellter Gegenstände — das allgemeine Interesse zu erhöhen verstanden.

Es wurde in dieser Sitzung beschlossen, die Dezemberversammlung ausfallen zu lassen, da der vorgemerkte Abend auf den zweiten Tag vor dem Weihnachtsfeste fiel. Es wird demnach die Generalversammlung und Vorstandswahl erst am 19./1. 1906 stattfinden.

Bei den sich anschließenden Kommersen führte Dr. Schweitzer mit bekanntem Geschick den Vorsitz.

G. Drobegg.

Oberrheinischer Bezirksverein.

Robert Haass †.

Am 22. Dezember 1905 ist der Laboratoriumsvorstand der Großh. badischen chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt, Prof. Dr. Robert Haass, im Alter von 57 Jahren gestorben. Mit ihm ist einer der seltenen Männer geschieden, die ein Stolz unseres Standes sind, weil sie mit der vollkommenen Erfüllung ihrer Berufsaufgaben eine persönliche Bedeutung verbinden, die ihnen weit über den Kreis der Berufsgenossen hinaus Verehrung und Liebe erwirbt.

Ein Schüler Bunsens, unter dessen Leitung er von 1865—1867 in Heidelberg seine chemische Ausbildung begann, ist er sein Leben lang analytischen Interessen zugewandt geblieben. Bunsens Empfehlung führte ihn, nachdem er seine Studien in Karlsruhe (1867—1869) beendet hatte, 1871 als Chemiker in ein Bergwerk nach Irun (Pyrenäen), von wo ihn nach 1¼ Jahren carlistische Unruhen vertrieben. Danach war er ein zweites Mal im Hüttenwesen von 1873—1875 tätig, indem er auf dem Burbacher Werke im Saargebiet als Chemiker arbeitete. Die letzten dreißig Jahre seines Lebens hat er dauernd in Karlsruhe gewirkt, zunächst in dem landwirtschaftlich-chemischen Laboratorium von Dr. Blankenhorn, in welchem er schon nach beendetem Studium vor der Übersiedlung nach Spanien eine Zeitlang beschäftigt gewesen war, dann seit 1876 als Chemiker der Badischen Staatsbahn und seit 1878 zugleich in dem Dienste der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt, deren Laboratoriumsvorstand er bis zu seinem Ende war.

Er kannte keinen äußeren Ehrgeiz im Beruf, aber anvertraute Pflichten nahm er mit einer unbegrenzten Hingabe wahr, die seiner stets schwankenden Gesundheit oft Eintrag tat.

Er kannte auch keinen äußeren Ehrgeiz im Leben, aber er besaß eine Herzengüte, die jeden gewann, und eine innere Vornehmheit, die jedem ein Vorbild war.

Die Neigung, öffentlich hervor zu treten, war ihm fremd, aber er war ein Dichter, der Vaterlandsempfinden und Naturfreude so rein und kraftvoll auszusprechen wußte, daß seine Lieder noch lange die Menschen erfreuen werden, wenn wir alle gegangen sind, die jetzt um ihn trauern.

F. Haber.